

Rückblick bei der Freiwilligen Feuerwehr Hauenstein



*Foto: Dirk Winnwa für vierzigjährige
Mitgliedschaft in der Hauensteiner Wehr
ausgezeichnet (ran)*

HAUENSTEIN. 136 Mal wurde die Stützpunktwehr Hauenstein im zu Ende gehenden Jahr alarmiert, wie Wehrführer Sascha Brunner bei einem Kameradschaftsabend mitteilte. Die Alarmierungen splitten sich, so Brunner, in 28 Brandeinsätze und 104 Einsätze für Technische Hilfe und sonstige Aufgaben: „Für die Kräfte aus Hauenstein waren das insgesamt mehr als 1200 Stunden Einsatzdauer“, fasste er zusammen.

Zu den „prägnanten Ereignissen“ des Einsatzjahres zählte Brunner neben der Bombenentschärfung im November und dem Sturmtief „Burglind“ am 03. Januar, das an einem Tag nicht weniger als 26 Einsätze notwendig machte, auch die Unwetter des Sommers, als man nicht nur in der VG Hauenstein, sondern auch unter anderem im Dahner Tal zusammen mit vielen anderen Wehren und dem THW die Folgen von Starkregen bekämpfte.

Nicht alltäglich war auch der Großeinsatz im September bei einem Versandbetrieb in der Gebrüder-Seibel-Straße, wo wegen eines „chemischen“ Geruchs, dessen Ursache unbekannt blieb, „ein im Landkreis Südwestpfalz bisher in diesem Ausmaß nicht gekanntes Kräfteaufgebot gemeinsam im Einsatz“ war - inklusive der Gefahrstoffzüge des Landkreises Südwestpfalz und der Stadt Pirmasens und zahlreichen Kräften des Rettungsdienstes, der Schnelleinsatzgruppen und eines Rettungshubschraubers.

Zu den eher ungewöhnlichen Einsätzen der Wehr zählte auch eine heftige Explosion im Wohngebiet Hinter dem Felsen, der Einsatz wegen eines durch einen Stromschlag getöteten Pferdes oder die Rettung einer Person im Bereich der Hauensteiner Hütte, die reanimiert werden konnte. Bei dem Einsatz, der „Hand in Hand mit den Kräften des Rettungsdienstes verlief“, habe es sich gezeigt, „dass unsere Ausbildung in der Reanimation und unsere erweiterte Ausrüstung -beispielsweise mit Defibrillator und Sauerstoff- von großem Nutzen sind.“

Brunner betonte, dass sich bei den „unterschiedlichsten und anspruchsvollen Tätigkeiten, die von unseren Einsatzkräften gefordert werden“, immer wieder bewähre, dass „wir jederzeit gerüstet sind“. Die Grundlage dazu werde nicht nur bei regelmäßigen internen Übungen, sondern auch bei externen

Lehrgängen geschaffen. Essentiell sei auch „die Festigung der Zusammenarbeit mit anderen Einheiten“. Der Wehrführer konnte dazu eine Reihe von gemeinsam mit anderen Wehren und anderen Diensten durchgeführten Übungen auflisten. Viel Aufwand sei auch notwendig, um in den Werkstätten der Wehr die Ausrüstung und Fahrzeuge zu pflegen. Wie Brunner mitteilte, werde das neue MZF 3 wohl im Frühjahr 2019 ausgeliefert.

Neben Einsätzen und Übungen pflegt die Feuerwehr bei verschiedenen Veranstaltungen die Gemeinschaft und ist immer auch bei örtlichen Anlässen präsent, bei der Absicherung der Fronleichnamprozession etwa ebenso wie bei einem Bereitschaftsdienst beim Keschdemarkt. In Kitas und der Grundschule ist man in Sachen „Brandschutzerziehung“ unterwegs. Ein „besonderes Highlight“ sei die Teilnahme am „Maus-Türöffner-Tag“ am 3. Oktober gewesen.

Bei einem „Feuerwehr-Aktionstag“ waren Ehrungen, Verpflichtungen und Ernennungen durchgeführt worden. Unter anderen wurde Dirk Winnwa für vierzigjährige Mitgliedschaft in der Hauensteiner Wehr ausgezeichnet. Auch Ulrich Seibel (35 Jahre), Michael Braun und Holger Engelhardt (45 Jahre) wurden geehrt (wir berichteten). Zum Dienst verpflichtet und zum Feuerwehrmannanwärter wurde Jan Weber ernannt. Befördert zu Feuerwehrmännern wurden Yannic Kremb und Luca Rüdiger, zur Oberfeuerwehrfrau Cindy Winheimer und zu Hauptfeuerwehrmännern Nicolas Engel und Jochen Stöbener. (ran)

Rasenfeld für Urnenbestattungen angelegt



HAUENSTEIN. Der Tatsache, dass sich die Bestattungstraditionen verändern, wurde nun auf dem Hauensteiner Friedhof Rechnung getragen: Im oberen Teil des Friedhofs -unterhalb der Katharinenkapelle- wurde ein Rasenfeld für Urnenbestattungen angelegt. „Immer häufiger werden Möglichkeiten nachgefragt, die eine Beisetzung ohne nachfolgende Grabpflege zulassen“, stellte der für den Friedhof zuständige Beigeordnete Alfred Busch (CDU) fest. Diesem Wunsch ist die Gemeinde nun gefolgt.

Nach einem Entwurf des früheren Gemeindemitarbeiters Christof Seibel wurden die Grabstätten auf einer Fläche von 30 mal acht Metern in drei Halbkreisen, die sich mit einem Radius von fünf Metern um einen Baum gruppieren, angelegt. Jedes Urnengrab ist mit einer 40 mal 40 Zentimeter großen Grabplatte belegt. In den drei Halbkreisen wurden insgesamt rund 170 Urnengräber geschaffen.

Die gesamte Fläche, die mit Rollrasen belegt ist, soll mit einer Hecke eingefriedet werden. Die Pflege der Fläche wird durch die Gemeinde übernommen. Damit bietet sich die Möglichkeit, nun auch auf dem Hauensteiner Friedhof beigesetzt zu werden, ohne dass für die Angehörigen, die oft nicht mehr am Ort wohnen, weiterer Aufwand und weitere Kosten für die Grabpflege anfallen. Die ersten Bestattungen könnten, so wurde mitgeteilt, in den ersten Wochen des neuen Jahres erfolgen.

Für diese Form der Bestattung wurde die Friedhofsatzung ergänzt, die sich an einer Mustersatzung des Gemeinde- und Städtebundes orientiert und auch die Gebühren festsetzt. Danach können auf den Grabplatten die Lebensdaten eingraviert werden. Blumenschmuck ist nur bei der Bestattung erlaubt und soll nach zwei Wochen weggenommen werden. Die Urnengräber können -ähnlich wie im „Ruheforst“-

jederzeit aufgekauft werden.

Eine Grabstelle für eine Asche wird 375 Euro kosten, für die Pflege werden für die Zeit von 25 Jahren 250 Euro erhoben. Den Auftrag für die Anlegung des Grabfeldes hatte der Gemeinderat an die Clausener Firma Guster zum Angebotspreis von 19.500 Euro vergeben. (ran)

Das Jahresprogramm 2019 der Initiative „Kultur im Dorf“



HAUENSTEIN. Von Pälzer Blues über italienische Evergreens, französische Chansons und englische Pop-Balladen bis hin zu Barock und Klassik, aber auch zu Clownerie und Blasmusik, reicht das von Karl Bärmann, dem Macher der Reihe, jetzt vorgelegte Jahresprogramm 2019 der Initiative „Kultur im Dorf“. Auch für das nächste Jahr konnte wieder eine facetten- und abwechslungsreiche Veranstaltungsfolge zusammengestellt werden.

Auch 2019 gilt: Es wird kein fester Eintrittsobolus verlangt, man setzt vielmehr bei allen Veranstaltungen auf die Spendenbereitschaft der Besucher. Was im vergangenen Jahr als „Versuch“ gestartet wurde, das habe sich „durchaus bewährt“, sagt Karl Bärmann, der das Programm verantwortet und die Veranstaltungen organisiert. Der Vorschlag zu diesem Vorgehen stammte aus dem Kulturausschuss, der Gemeinderat hatte ihm einstimmig zugestimmt.

Traditionell wird das Jahresprogramm mit dem Neujahrskonzert des Musikvereins Hauenstein eröffnet, der heuer erstmals mit dem neuen Dirigenten Markus Rebehn ein Konzert bestreitet. Dirigent und Musiker haben ein abwechslungsreiches Programm aus traditioneller Blasmusik und Ausflügen in den Rock und Pop zusammengestellt, das sie am Samstag, 05. 01., im Bürgerhaus präsentieren. Bei diesem von der Sparkassenstiftung Südwestpfalz unterstützten Konzert wird auch der Nachwuchs des MVH hören lassen, was er gelernt hat.

Der Veranstaltungsreigen wird am 16.03.2019 mit einem Konzert von Sandra Bronder & Band fortgesetzt. Die Sängerin aus Erfweiler mit Hauensteiner Wurzeln tritt zusammen mit Janina Burger (Gesang) und Manfred Kleiner (Akkordeon, Flöte, Keyboards) auf. „Ein wunderschöner Abend mit hoher musikalischer Qualität und runden Texten zum Schmunzeln, Nachdenken und Mitdenken“, schrieb die Rheinpfalz nach ihrem letztjährigen Auftritt im Bürgerhaus, der auch heuer sowohl Pfälzisches als auch Hochdeutsches erwarten lässt.

Zum ersten Mal kommen am 27.04.2019, 20.00 Uhr Lisa Helfer (Gesang) und Christian Fries (Piano) ins Bürgerhaus. Ihr Name steht für gefühlvolle Adaptionen der großen Klassiker des französischen Chansons, aber auch für frische Versionen von Songs aus der jungen Musikszene Frankreichs. In den Liedern geht es vor allem um Liebe, Schicksal und große Gefühle, in den Konzerten kommt aber auch das Lachen und Mitsingen nicht zu kurz.



Vor allem italienischen Songs -von Adriano Celentano etwa, von Paolo Conte, Angelo Branduardi und Zucchero- hat sich das „Trio Finale“ mit Barbara Müller (Akkordeon), Andrea Tognoli (Gesang, Bass) und Michael Wack (Gesang, Gitarre, Percussion) verschrieben: Sie spielen am 18.05.2019, 20.00 Uhr, im Bürgerhaus die Evergreens der „Cantautori“, die an Sommer, Sonne, Meer, Pasta und Vino denken lassen.



„Klassische Musik vom Feinsten“ verspricht das Programm für Sonntag, 23.06.2019. Um 18.00 Uhr gastiert das „Trio Sanssouci“ aus Frankenthal bei „Barock in der Alten Kirche“. „Klangfarbenzauber von Flöte, Oboe und Cembalo“ - so hat ein Rezensent die Musik von Sohee Oh (Flöte), Sigrun Meny-Petruck (Oboe) und Hans-Jürgen Thoma (Cembalo) beschrieben.

Nach der Klassik und nach einer Sommerpause geht es am 14.09.2019, 20.00 Uhr, mit Rock-, Pop- und Folksongs nicht nur aus den 60ern und 70ern und mit der Pirmasenser Formation „2 Of Us XL“ um Klaus Reiter weiter. Das Urgestein der regionalen Bandszene präsentiert mit Freunden unter anderem Titel von Elvis Presley über die BeeGees bis hin zu Robbie Williams und Amy MC Donald.

„Rinaldo“, der Clown aus Karlsruhe, bringt Komik, Akrobatik und Fantastisches am 19.10., 20 Uhr, auf die Bürgerhaus-Bühne. „Es sind die Träume, die die Welt verändern“, sagt Rinaldo alias Reinhold Leppert. Und mit diesem Wahlspruch und mit Witz, Charme und großem Einfühlungsvermögen bringt er die Menschen zum Lachen und Staunen.

Jennifer Seubel, die Flötistin mit Hauensteiner Wurzeln, gastierte bereits mehrfach im Bürgerhaus. Diesmal steht sie am 02.11., 19 Uhr, mit dem „Aelius Trio“ aus Köln auf der Bühne und präsentiert zusammen mit Elio Herrera (Cello) und Marco Sanna (Piano) Werke von Beethoven, Marais, Piazzolla, Villa Lobos und anderen.

Der Musikverein eröffnete das Jahr, mit dem Musikverein endet auch das Programm 2019: Er musiziert zum Abschluss des Weihnachtsmarktes in der Alten Kirche und präsentiert adventliche und weihnachtliche Weisen. (ran)

„Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit“



HAUENSTEIN. Mit einem feierlichen Gottesdienst am Dreikönigstag schlossen die Sternsinger der Pfarrei St. Katharina die diesjährige Aktion ab, die unter dem Motto „Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit“ stand. Die Sternsinger gestalteten den Gottesdienst mit ihren Liedern, mit Texten und mit Fürbitten, die Schola trug zum Thema passende Lieder bei.

Pastoralassistentin Melanie Müller dankte den Kindern, die sich in fünf Gruppen auch „bei Wind und Wetter“ auf den Weg zu den Familien in Hauenstein, Lug, Schwanheim, Spirkelbach und Wilgartswiesen gemacht hatten. Sie verwies darauf, dass ein besonderer Akzent der diesjährigen Aktion auch auf Kindern mit Behinderung gelegt worden war. Am Dienstag und Mittwoch waren auch noch die Kinder der Kita St. Hedwig als Sternsinger unterwegs.

Bei ihrem Zug durch die Gemeinden hatten die Kinder und Jugendlichen um Spenden für Kinder in Not gebeten und hatten den Segen „Christus mansionem benedicat“ (20 + C + M + B +19: Christus segne dieses Haus) in die Familien getragen. In den Spendenkassen der Sternsinger sammelten sich, wie Melanie Müller als vorläufiges Ergebnis mitteilte, in Hauenstein rund 3.500 Euro, in Lug und Schwanheim jeweils rund 1.000 Euro und in Spirkelbach rund 600 Euro.

Der Gottesdienst war der letzte, der vorerst in der Christkönigskirche gefeiert wurde. In dieser Woche beginnen die Arbeiten zur Innensanierung der Kirche (wir berichteten am Samstag), die nach Aussagen des Architekten Gerhard Lauerbach rund sechs Monate andauern werden. Pfarrer Kästel gab während des Gottesdienstes dennoch seiner Hoffnung erneut Ausdruck, dass „entgegen den Unkenrufen“ die Ostergottesdienste wieder in der Christkönigskirche gefeiert werden können. (ran)

Christkönigskirche wird geschlossen



HAUENSTEIN. Nach dem Dreikönigsfest und dem Sternsinger Gottesdienst begannen in der Hauensteiner Christkönigskirche die Arbeiten zur Innensanierung des 1933 eingeweihten Gotteshauses.

Nach dem Bauzeitenplan, über den Planer Gerhard Lauerbach auf Anfrage informierte, muss die Kirche wohl bis Anfang Juli geschlossen bleiben. Die Gottesdienste finden bis zum Abschluss der Arbeiten in der Bartholomäuskirche, der „Alten Kirche“, statt. Die Hoffnung, die Pfarrer Gerhard Kästel geäußert hatte, nämlich die Ostergottesdienste wieder in der Christkönigskirche feiern zu können, wird sich demnach nicht erfüllen.

Bereits am Montag begannen, so Lauerbach, Ehrenamtliche aus der Pfarrei unter der Leitung von Schreinermeister Martin Bold damit, die Kirchenbänke zu demontieren und in den Seitenschiffen und unter der Empore zu deponieren. Danach wird die Firma Ruppert Setzungsrisse, die vor allem an den beiden Seitenaltären erkennbar sind, sanieren.

Anschließend sollen das Hauptschiff, die Empore und der Bereich unterhalb der Empore komplett mit einem neuen, weißen Anstrich versehen werden. Um diese Arbeiten ausführen zu können, muss das Innere des Gotteshauses auf seiner gesamten Länge eingerüstet werden. Die Seitenschiffe der 64 Meter langen Kirche werden nur teilweise in den vorderen Segmenten überarbeitet. Der Chorraum mit dem großen Christkönig-Fresko bleibt unverändert.

Vor dem Gerüstbau, der am 28. Januar beginnen und bis 08. Februar andauern und von der Firma Hammer aus Gossersweiler erledigt wird, muss noch die Demontage der Beleuchtung und die Installation einer provisorischen Beleuchtung erfolgen. Mit den Elektroarbeiten wurde die Firma Bozek & Christmann (Münchweiler) beauftragt.

Erst am 11. Februar beginnen dann die eigentlichen Malerarbeiten, die eine Arbeitsgemeinschaft der Firmen Wengert und Tamic durchführen wird. Sie sollen bis zum 10. Mai andauern. Bis dann das Gerüst abgebaut, Elektroarbeiten durchgeführt, die Bänke wieder eingebaut und die Endreinigung erfolgt ist, wird es, so Planer Lauerbach, bis in die erste Juli-Woche dauern.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich, wie Pfarrer Kästel bestätigte, auf knapp 100.000 Euro. Bislang gingen rund 40.000 Euro an Spenden ein. Der Rest müsse über Rücklagen finanziert werden, teilte der Pfarrer mit. (ran)

Ehrung beim MGV Hauenstein



Foto: Bei der weihnachtlichen Feier des MGV Hauenstein ehrte der Vorsitzende Peter Kopper (rechts) treue fördernde und aktive Mitglieder: (v.l.) Norbert Memmer, Georg Burkhart Maria Engel und Günther Betz (alle seit 40 Jahren Mitglied) und Andreas Funck, der seit 30 Jahren aktiver Sänger ist. (ran)

HAUENSTEIN. Im Rahmen der Weihnachtsfeier des MGV ehrte dessen Vorsitzender Peter Kopper langjährige fördernde Mitglieder und mit Andreas Funck einen aktiven Sänger, der dem Chor bereits seit drei Jahrzehnten seine Stimme leiht.

„Wir sind auf unsere fördernde Mitglieder angewiesen“, stellte Kopper fest: Sie sorgten mit ihren Beiträgen dafür, dass die aufwendige Chorarbeit am Laufen gehalten werden könne.

Bereits seit 60 Jahren ist Norbert Seibel Mitglied im MGV, seit 40 Jahren sind Günther Betz Georg Burkhart, Maria Engel, Günther Johann, Armin Klein, Norbert Memmer und Karl-Heinz Schroer dabei. Nicht alle der langjährigen Mitglieder konnten die Goldene Ehrennadel und die Urkunde, die der Vorsitzende und seine Stellvertreterin Ulla Dauenhauer überreichten, persönlich entgegennehmen.

Seit dreißig Jahren singt Andreas Funck im Chor des MGV Hauenstein. Er ist nicht nur stimmlich eine Stütze, sondern sei auch, wie der Vorsitzende ausführte, ein Ausschussmitglied, „das bescheiden im Hintergrund wirkt“ und bei vielen Veranstaltungen des Vereins in der Vorbereitung und Durchführung maßgeblich Verantwortung übernimmt. Kopper nannte eine Vielzahl von Gelegenheiten, bei denen Andreas Funck wertvolle Arbeit liefert. Die Urkunden, die Kopper überreichte, drücken „Dank und „Anerkennung für geleistete Kulturarbeit“ aus.

Mit weihnachtlichen Weisen gaben der Chor und auch der Kinderchor „Tonkehlchen“ der Feier im Pfarrheim eine besondere Note. (ran)

Attraktivitätssteigerung der Schuhmeile



Foto: Der Platz an der Kreuzung Industriestraße/Bergstraße wird im Zuge der Attraktivitätssteigerung der Schuhmeile gestaltet und nimmt bereits Gestalt an. In der Sitzung vergab der Rat den Auftrag für eine Seilnetzpyramide, die in der runden Fläche im Zentrum des Platzes installiert wird. (ran)

HAUENSTEIN. Erneut befasste sich der Rat der Ortsgemeinde Hauenstein mit der Schuhmeile: Diesmal ging es zunächst um die für das Jahr 2018 zur Verfügung stehenden Fördermittel und deren Verwendung, es ging um die 2019 noch anzugehenden Maßnahmen und es ging –last not least- um eine Auftragsvergabe für ein Spielgerät für den Platz an der Kreuzung Industrie-/Höhenstraße.

Ortschef Bernhard Rödiger teilte –ohne Zahlen zu nennen- zunächst mit, dass sämtliche Kosten, die bereits für diese Platzgestaltung verausgabt oder beauftragt sind, mit dem letzten Mittelabruf der ADD vorgelegt worden seien. Auch alle Kosten, die im Zusammenhang mit der geplanten Videowall stehen, seien ebenso wie die förderfähigen Ausgaben für das Schuhmodell, das unter anderem die B10-Einfahrt zieren soll, „fristgerecht der ADD zur Prüfung und Auszahlung“ vorgelegt worden.

Mit diesen Auskünften zeigten sich weder Michael Zimmermann (CDU) noch Manfred Seibel (Grüne) einverstanden. „Wir hatten um eine klare Aufstellung jener Mittel für 2018 gebeten, die für die beschlossenen Maßnahmen ausgegeben wurden. Und darüber hinaus wollten wir wissen, welche der zugesagten Fördermittel ins ‚Nirvana‘ verfallen“, kritisierte Zimmermann den Ortschef. Und Manfred Seibel forderte ein „Update der ursprünglichen Tabelle: Was ist wofür ausgegeben, was ist verfallen? Und was machen wir nach dem Jahreswechsel?“ Genau das hatten Zimmermann und Seibel bereits in der Ratssitzung am 07. November beantragt.

Für das Jahr 2019 stehen, so wurde mitgeteilt, Fördermittel in Höhe von 400.000 Euro zur Verfügung. Zusammen mit dem gemeindlichen Anteil von 130.000 Euro könnten also noch einmal 530.000 Euro investiert werden, um die Attraktivität der Schuhmeile zu erhöhen. Folgt man der Sitzungsvorlage, sollen damit ein „Tor“ als „Merkzeichen“ am Felsendurchbruch, eventuell die fußläufige Verbindung von der Industriestraße Nord (Schuh Merkel) über eine Treppenanlage zur ShoeCity realisiert und das Großspielgerät für den Platz in der Industriestraße finanziert werden: Wegen des verspäteten Beschlusses konnte das Spielgerät nicht mehr in den Fördertopf 2018 einbezogen werden.

Auf der to-do-Liste 2019 steht auch Verbindungsweg Schuhmeile/Dorf: Hier war ursprünglich vorgesehen, dass dem Rat planerische Unterlagen bereits im September vorliegen sollten. Das ist bisher nicht geschehen. Jetzt sollen die gestalterischen Überlegungen des Büros „Stadtgespräch“ aus Kaiserslautern den Ratsmitgliedern noch vor der Januarsitzung zugänglich gemacht werden.

Stefan Kölsch (Grüne) forderte, für die Maßnahmen 2019 „sehr frühzeitig in die Gänge zu kommen. Denn bisher sind wir noch keinen Schritt weiter“. Und Markus Meyer (CDU) fragte nach, an wen sich der Appell aus der Sitzungsvorlage, die „beabsichtigten Maßnahmen unbedingt zu forcieren“ richte: Der Rat können nicht gemeint sein, denn der habe alles getan, um bei den Maßnahmen „Gas zu geben“. Eine Antwort auf Meyers Frage gab Rödiger nicht.

Unter einem eigenen Tagesordnungspunkt diskutierte der Rat über die Auftragsvergabe für das Großspielgerät, das auf dem Platz in der Industriestraße, wo derzeit die Arbeiten laufen, installiert werden soll: Nach einer vom Ortschef durchgeführten Befragung unter Grundschulern soll dort eine Seilnetzpyramide mit einer Gesamthöhe von 8,15 Metern installiert werden.

Strittig war hier nicht das rund 26.000 Euro teure Gerät selbst, sondern die Frage, ob als Fallschutz Sand oder ein fugenloser Kunststoffbelag aufgebracht werden sollte. Kunststoff würde Mehrkosten in Höhe von rund 17.500 Euro verursachen, zöge dafür aber weniger Wartungsaufwand nach sich. Gegen eine Sandauflage wurden Hygiene- und Sauberkeitsargumente vorgebracht. Gegen den Kunststoffbelag sprach sich vor allem Markus Keller (Grüne) aus „Noch mehr Kunststoff ist abzulehnen, dagegen bietet Sand kleineren Kindern auch Spielmöglichkeiten.“). Der Rat entschied sich schließlich mit knapper 6:5 Mehrheit dafür, als Fallschutz Sand aufbringen zu lassen. (ran)

Kandidatur für das Amt des Hauensteiner Ortsbürgermeisters erklärt



HAUENSTEIN. Der Amtsinhaber will sich erst im Frühjahr erklären, die etablierten Parteien sich erst Anfang des nächsten Jahres entscheiden. Mit Tobias Walter aber hat bereits ein unabhängiger Bewerber seine Kandidatur für das Amt des Hauensteiner Ortsbürgermeisters erklärt. Er ist 36 Jahre alt, ist Beamter im Bundesinnenministerium im Bereich Öffentliche Sicherheit, besuchte das Dahner Otfried-Gymnasium und absolvierte anschließend seine Ausbildung an der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Öffentliche Sicherheit, in München.

Nach Aufenthalt in München, Berlin und Frankfurt und nach seiner Rückkehr in seine Heimatgemeinde habe er feststellen müssen, „dass der Schwung fehlt, dass der Ort nicht mehr das Hauenstein von früher ist, dass vieles eingeschlafen ist“, stellt er fest. Und: Eine „**Luftballonpolitik**, der nach dem großen Aufblasen auf halbem Wege die Luft ausgeht, brauchen wir in Hauenstein nicht mehr!“

Im Gespräch mit der Rheinpfalz nennt der Walter, der die notwendigen Unterstützerunterschriften bereits zusammen hat, aber weitere sammelt, um die Kandidatur „auf eine möglichst breite Basis zu stellen“, drei Hauptziele: Er wolle daran arbeiten, Arbeitsplätze in Hauenstein zu erhalten und zu schaffen, um „weite Pendlerwege überflüssig zu machen“, er nennt den großen Bereich „Sicherheit“, wo man nach bayrischem und hessischem Vorbild über einen „seriösen freiwilligen Polizeidienst“ nachdenken sollte, und er nennt den großen Komplex „Innovation“: Das Dorf brauche „neue Ideen und mehr Attraktivität für Kinder und Jugendliche.“

Auf Nachfrage erläutert er, dass er sich durchaus sei, dass die hier und auf seiner Homepage

<http://be-hääschde.de> genannten Ziele nicht alle in der Kompetenz eines Ortsbürgermeisters liegen und auch an finanzielle Grenzen stoßen: „Mir geht es aber auch darum, Ideen in den Raum zu stellen, über ihre Realisierung nachzudenken und dann anzupacken und das Dorf vorwärtszubringen.“ Dass er anpacken will, macht er mit einem Zitat von John F. Kennedy, den er sein großes Vorbild nennt, deutlich: „Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo die anderen erst einmal reden.“

Seine Kandidatur, die er schon im Spätjahr mit einem Transparent „Make Hääschde great again“ angekündigt hat, ist nicht eingebettet in die Unterstützung einer Wählergruppe oder einer Partei: „Dass ich als unabhängiger, demokratischer, freiheitlicher und nach allen Seiten offener Kandidat der goldenen Mitte antrete, macht die Sache interessant“, meint er, verweist auf die „Richtlinienkompetenz des Bürgermeister“ und baut auf die Zusammenarbeit: „Wir stricken alle am gleichen Pullover...“ (ran)

CDU zur Verlängerung der Wahlzeit zum Verbandsgemeinderat

HAUENSTEIN. Der CDU-Gemeindeverband Hauenstein und die CDU-Fraktion im Verbandsgemeinderat Hauenstein befürchten nach dem Beschluss des Verbandsgemeinderates, einer Verlängerung der Wahlzeit nicht zuzustimmen (wir berichteten am 19. Dezember), „negative Folgen“ für den Ablauf der Fusion –sprich: die Zwangsfusion- und konstatiert auch „verlorenes Vertrauen“ beim Dahner VG-Rat. In einer von Manfred Schary (Hinterweidenthal) und Michael Zimmermann (Hauenstein) unterzeichneten Pressemitteilung präzisieren die Christdemokraten ihre Position.

Man habe sich im Rat für eine Wahlzeitverlängerung ausgesprochen, weil man „bei der unausweichlichen Fusion das Beste für die Bürgerinnen und Bürger“ erreichen und die Zukunft positiv mitgestalten wolle. Die Wahlzeitverlängerung sei ein „reiner Verwaltungsvorgang“ und hätte absolut „nichts mit der Beschneidung der demokratischen Rechte der Bürger zu tun“. Die Entscheidung der Fraktion sei „pragmatisch“ und „ausschließlich von sachlichen Erwägungen geleitet“ gewesen.

Mit der Entscheidung wollte man „Verlässlichkeit und personelle Kontinuität in allen Verhandlungsgremien, der Lenkungsgruppe, den Facharbeitsgruppen und den Verbandsgemeinderäten“ erreichen. Dadurch wäre der Fusionsprozess „in der Freiwilligkeitsphase möglich“ gewesen, konstatieren die Christdemokraten. Nach einer Wahlzeitverlängerung hätten die Wählerinnen und Wähler „die bisherigen Verbandsgemeinderäte an den erzielten Ergebnissen messen und ihre fundierte Meinung mittels Wahl erklären“ können.

Wenn nun am 26. Mai ein neuer Rat gewählt wird, dann werden „die Gremien neu zusammengesetzt“ und die Ratsmitglieder „müssen sich in die Materie einarbeiten.“ Bis alles „in geregelten Bahnen läuft, ist es Herbst 2019“. Unter Beibehaltung der jetzigen Konstellation wäre man „im Rahmen einer konzertierten Aktion in der Lage gewesen, bis zu diesem Zeitpunkt eine Fusionsvereinbarung zu erarbeiten und zu beschließen“. Die CDU sieht nach „diesem Wechselspiel der Meinungen der Hauensteiner Verbandsgemeindeführung“ das Vertrauen in die „Kontinuität der Entscheidungen in den Grundfesten“ erschüttert.

In der so entstandenen Situation müssten nun „Menschen gefunden werden, die sich für ein Jahr der Verantwortung stellen, die sich intensiv und zeitaufwendig einarbeiten und die die wichtigen und für viele Jahre wirksamen Beschlüsse“ treffen müssen. „Nach einem Jahr Amtszeit kommt unweigerlich die Neuwahl der Räte, die untrennbar mit dem Termin der Fusion zum 01.07.2020 verbunden ist.“ Unter diesen Vorgaben sei das Thema „Freiwillige Fusion“ gescheitert. „Verhandlungen auf Augenhöhe“ mit

der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland und „gute Ergebnisse sind in der aktuellen Situation und der zu erwartenden Zwangsfusion nicht mehr in zu erwarten“.

Die Verantwortung für diese Situation sieht die CDU auch bei der VG-Spitze, die „als Dienstleister ihrem Auftrag, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger zu handeln, nicht im erforderlichen Umfang nachgekommen ist“. (ran)

Das weihnachtliche Friedenslicht in Hauenstein



HAUENSTEIN. Die schöne Tradition des weihnachtlichen Friedenslichtes haben die Pfadfinder in Hauenstein wieder aufleben lassen. Jonas Menzel (rechts) und Marvin Merkel boten an Heiligabend das Licht aus Bethlehem den Gottesdienstbesuchern an. Es war in der Geburtsgrötte Jesu entzündet worden war, eben dort, wo dem Weihnachtsevangelium nach Engel die Botschaft „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden“ verkündet hatten. Das Licht wurde in der Kirche weitergegeben und geteilt, viele der Gottesdienstbesucher nahmen es mit nach Hause oder brachten es zu Kranken und Einsamen. Die Flamme war von Bethlehem über Linz in Österreich nach Speyer gelangt, wo das Friedenslicht am dritten Adventsonntag in einer ökumenischen Feier in die Gemeinden ausgesandt wurde. An der Feier im Dom nahmen rund 1.000 Pfadfinder und andere Besucher teil, darunter auch die drei Hauensteiner Jonas Menzel, Erik Kern und Luca Keller. Sie brachten das Friedenslicht in die Schuhgemeinde. Während des Gottesdienstes in Speyer wurde in Erinnerung gerufen, dass sich Pfadfinder

grundsätzlich und seit jeher für den Frieden einsetzen und Werte wie Toleranz, Mitmenschlichkeit und Akzeptanz pflegen. Die Aktion Friedenslicht war 1986 in Österreich initiiert worden und findet seit 25 Jahren auch in Deutschland statt. (ran)